Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 105 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.— durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.17 | Halver, Freitag, 5. Mai | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jed Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage: „Wort und Bild". | 1916

Der Fleischmarkt.

In manchen Beziehungen haben wir Deutschen durch den Krieg noch nicht so viel zugelernt, wie man eigentlich hätte erwarten sollen. Die Reichsleitung ist seit Wochen damit beschäftigt, den Fleischmarkt in Ordnung zu bringen, der so lange sich selbst überlassen blieb, weil niemand voraussehen konnte, daß die lange Dauer des Krieges auch ihn in besorgniserregender Weise entblößen würde. Als vorher die gleichen Bemühungen dem Milch- und Buttermarkte zugewendet waren, herrschte im Publikum wegen der Knappheit dieser Lebensmittel große Aufregung, und man hörte bittere Worte über das Versagen unserer Organisationskunst und über die Gewinnsucht eines Teils unserer Geschäftswelt. Seither ist es mit diesen Dingen unleugbar besser geworden; aber die Unzufriedenen von ehedem nehmen diese Veränderung zum Guten wie die selbstverständlichste Sache von der Welt hin und begnügen sich damit, ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Fleischfrage zu konzentrieren. Hier befinden wir uns jetzt inmitten eines scharfen Feldzugs gegen die staatlichen und städtischen Behörden, der mitleid- und rücksichtslos geführt wird, weil die Verhältnisse sich in manchen Gegenden des Reiches und namentlich in den meisten Großstädten nach und nach bedenklich gestaltet haben. Wir wollen hoffen, daß auch in diesem Falle die Kritik nützlich wirken und daß es der Reichsfleischstelle bald gelingen wird, die von ihr geleitete Organisation so auszubauen, daß die noch vorhandenen Lücken restlos geschlossen werden können. Aber wir dürfen doch auch nicht in Vergessenheit geraten lassen, daß das Vaterland von allen seinen Kindern Opfer verlangt: die Millionen Männer, die draußen für uns auf der Wacht stehen, müssen in erster Reihe von der Heimat aus mit allem versorgt werden, was sie brauchen, um dem Feinde nach wie vor die Stirn bieten zu können, und wir haben uns dann mit dem einzurichten, was übrig bleibt. Das verlangt nicht die Regierung von uns oder dieser oder jener Magistrat oder Landrat, das verlangen unsere Feldgrauen von ihren Angehörigen daheim, und diese Selbstbeschränkung sind wir ihnen schuldig als gerne zu ertragendes Opfer und Entgelt für den schweren Dienst, den sie seit nun bald zwei Jahren auf ihre Schultern geladen haben.

Die Erregung in der städtischen Bevölkerung hat allerdings ihre besonderen Ursachen. Einmal ist es richtig, daß es bisher noch nicht gelungen ist, den einzelnen Versorgungsbezirken die Viehmengen, die auf sie entfallen, auch wirklich zu überweisen; und dann sind die geringen Vorräte, die auf den Markt kamen, vielfach zu wahren Wucherpreisen verkauft worden. Über die Strafwürdigkeit dieses schamlosen Treibens ist natürlich kein Wort zu verlieren. Der preußische Minister des Innern hat in wiederholten Erlassen die schärfste Überwachung dieser vertrauensunwürdigen Elemente gefordert, und wenn wir recht unterrichtet sind, werden weitere wirksame Maßnahmen auf diesem Gebiete nicht mehr lange auf sich warten lassen. Schwieriger liegen die Dinge bei der Beschaffung ausreichender Vorräte an schlachtreifem Material. Die beklagenswerten Folgen der Futterknappheit treten erst jetzt in ihrer ganzen Tragweite zutage: die Viehstapel, die den Winter überdauert haben, befinden sich zumeist in nichts weniger als befriedigendem Zustand, und es wäre eine Sünde, sie jetzt auf den Markt zu bringen. Im Gegenteil. Die Gesamtinteressen des Landes erfordern gebieterisch, daß sie geschont werden, um zunächst einmal auf die Weide getrieben zu werden, wo sie sich den Sommer über erholen und gehörig „anfleischen" können, wie der Fachausdruck lautet. Nur auf diesem Wege wird sich das uns verbliebene Kapital lohnend verzinsen können: lohnend für den Besitzer, der dann zu angemessenen Preisen wird verkaufen können; lohnend auch für das verbrauchende Publikum, das dann für sein gutes Geld wenigstens auch fleischund fettreiche Ware erhalten wird. Also muß die Parole einstweilen lauten: sich einzuschränken im Fleischgenuß so viel es nur irgend angeht, damit im nächsten Herbst und Winter wieder sozusagen menschenwürdiges Vieh in ausreichenden Mengen zur Stelle ist. Nie wird sich verständige Enthaltsamkeit besser bezahlt machen als in diesem Falle.

Der Nachwuchs von schlachtreifem Fleisch ist nun einmal nicht eine Frage von Tagen, sondern von Wochen und Monaten: diese Gebundenheit der Natur läßt sich nicht überspringen. Um so sicherer ist der Erfolg geduldigen Zuwartens, namentlich wenn, wie es in diesem Jahre bisher wenigstens der Fall war, das Wachsen und Gedeihen in Feld und Wald durch günstige Witterung gefördert wird. Als ausgezeichnet wird nach übereinstimmenden Meldungen aus allen Teilen Süddeutschlands der Stand der Wintersaat, der Feldfrüchte und der Obstbäume angegeben, der zu den schönsten Hoffnungen berechtige; mit dem Schnitt des Grünfutters konnte sogar schon vielfach begonnen werden. In Nord- und Mitteldeutschland wird es im großen und ganzen ebenso sein. Aus Ostpreußen hören wir, daß das Ergebnis der amtlichen Viehzählung vom 15. April insofern erfreulich ist, als es gelungen ist, das Zuchtvieh im wesentlichen durch den Winter durchzuhalten; bei weiterem verständnisvollen Zusammenarbeiten aller Beteiligten wird sich in nicht zu ferner Zeit der Viehbestand der Provinz von den überaus schweren Schädigungen der Russeneinfälle erholen und die Aufgabe zur Versorgung nicht nur der Provinz selbst, sondern auch anderer, vieharmer Landesteile mit Fleisch und Butter wieder voll erfüllen können. Die Aussichten, daß die Fehler der Vergangenheit sich in verhältnismäßig kurzer Zeit werden überwinden lassen, sind also gut. Das dürfen wir bei allen berechtigten Klagen über die gegenwärtigen Zustände auf dem Fleischmarkt nicht aus den Augen lassen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Der Ständige Ausschuß des Deutschen Landwirtschaftsrats hat unter Teilnahme von Vertretern der landwirtschaftlichen Körperschaften in den deutschen Bundesstaaten einmütig folgenden Beschluß gefaßt:**

„Die Forderung des Abgeordneten Scheidemann auf Abänderung des Reichsvereinsgesetzes in der Sitzung des Reichstags vom 6. April d. Js. würde im Falle der Verwirklichung die größten Gefahren nicht nur in wirtschaftlicher, sozialer und politischer, sondern namentlich auch in sittlicher und religiöser Hinsicht mit Sicherheit heraufbeschwören. Der Deutsche Landwirtschaftsrat, als berufene Vertretung der deutschen Landwirtschaft, erblickt in der Zusage der Reichsleitung, eine Novelle zum Reichsvereinsgesetz einzubringen, einen so starken Bruch des Burgfriedens, daß die allerbedenklichsten Folgen innerpolitischer Art unausbleiblich erscheinen."

Außerdem hat sich der Vorstand des Landwirtschaftsrats mit einer Eingabe auch an den Reichskanzler und der Vorstand des Bundes der Landwirte mit einem Gesuch an das Preußische Staatsministerium gewandt. Beide Eingaben suchen den vorstehenden Beschluß zu erklären und zu ergänzen. Inzwischen ist die Novelle zum Reichsvereinsgesetz beim Reichstag eingelaufen. Sie bringt Erleichterungen für Vereine und Gewerkschaften in Bezug auf sozial- und wirtschaftspolitische Angelegenheiten, will aber verhüten, daß eine rein politische Vereinstätigkeit nur deshalb von den Beschränkungen, die ihr sonst auferlegt sind, frei bleibt, weil die Vereinigung, die sie ausübt, eine Gewerkschaft ist oder auch nur die Etikette einer solchen gewählt hat.

✚ Der Hauptausschuß des Reichstages erledigte nach längerer Auseinandersetzung die Erörterung **über den Fall Liebknecht** dadurch, daß die von der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft gestellten Resolutionen zur Änderung der Geschäftsordnung abgelehnt wurden. Die Ausschußmehrheit billigte also damit das Vorgehen des Reichstagspräsidenten in jener Sitzung.

✚ **Amtlich wird bekanntgegeben: Die nächste Sitzung des Reichstags** findet Dienstag, den 9. Mai, nachmittags 3 Uhr, statt. **Tagesordnung:** 1. Antrag Albrecht und Genossen auf Aussetzung des Verfahrens gegen den Abgeordneten Liebknecht. 2. Erste Beratung des Gesetzentwurfes über Kriegsschäden. 3. Erste Beratung des Gesetzentwurfes über Abänderung des Vereinsgesetzes.

Wie man dazu hört, befand sich unter den neun Demonstranten, welche am 1. Mai auf dem Potsdamer Platz in Berlin festgenommen wurden, auch der Abgeordnete Karl Liebknecht. Da Liebknecht, welcher bei seiner Festnahme Zivilkleidung trug, Armierungssoldat ist, hat der zuständige militärische Gerichtsherr die Untersuchung eingeleitet und auf Grund der bisherigen Feststellungen einen Haftbefehl gegen Liebknecht erlassen.

✚ Über das **Kapitalabfindungsgesetz** verhandelte der Hauptausschuß des Reichstages. Dabei führte der Berichterstatter Abg. Meyer-Herford (natl.) aus, eine ganz unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs sei kaum zu erwarten. Es lägen verschiedene Abänderungsanträge vor, insbesondere auch auf Einbeziehung der Offiziere. Bei der Ansiedlung von Arbeitern müsse darauf gesehen werden, daß eine Auswahl der Arbeitsstätte möglich bleibe. Bei der Gründung von Kriegerheimstätten müßten die Bundesstaaten mitwirken. Auf die geäußerten Befürchtungen eines polnischen Abgeordneten, auch dieses Gesetz könne zur Stärkung der Kampfpolitik gegen die Polen dienen, antworteten Ministerialdirektor Dr. Lewald und General v. Langermann, ein derartiger Fall werde nicht eintreten. Auf Wunsch des Zentrums sollen in zweiter Lesung noch bestimmte Regierungserklärungen in dieser Richtung erfolgen.

Großbritannien.

× Trotz der amtlichen Behauptung von der gänzlichen Niederwerfung des Aufstandes wird der Kleinkrieg in

---

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trystedt

(Nachdruck verboten.)

64

Und doch machte das Aussehen des Barons Edith Sorge. Seine Haltung war gebeugt, die dunkel umschatteten Augen blickten müde, schweiften über die Dinge hinweg ins Wesenlose.

„Ich bin der Stein des Anstoßes", dachte er oft. „Wolfgang kann nicht verzeihen, was ich ihm angetan. Dies alles gehört von Rechts wegen ihm. Wie werden wir zueinander stehen, wenn er seinen Sohn begleitet?"

Solche Gedanken und Erwägungen peinigten ihn früh und spät.

Wiederholt bat Edith, er möge einen Arzt konsultieren, aber davon wollte der Baron nichts wissen, er lachte seine Tochter aus, dabei sah er aber mit dunklem, sehnsüchtigem Blick nach oben, und das Verlangen nach Erlösung war darin so deutlich ausgeprägt, daß es Edith eigen durchschauerte.

Ein köstlicher Frühlingsmorgen war es, man hatte den Kaffeetisch zum ersten Male im Freien gedeckt. Ganz still standen die Bäume im Sonnenglanz, hier und dort leuchtete schon der Blütenschnee, zum größten Teil aber harrten noch die Knospen der Entfaltung.

Der Baron, welcher sonst stets pünktlich am Kaffeetisch erschien, fehlte heute. Die Baronin ließ sich dadurch nicht stören, sie trank mit Edith und der Gesellschafterin ihren Mokka uud ließ sich die frischen Waffeln, welche sie sehr liebte, munden.

Der Diener des Barons beunruhigte sich ernstlich, er wußte, daß sein Herr in den Morgenstunden überhaupt keinen Schlaf mehr fand. Als eine Viertelstunde nach der anderen verging, und das bekannte Klingelzeichen noch nicht ertönte, klopfte er leise an die Schlafstubentür. Da alles still blieb, drückte er vorsichtig auf die Klinke; sie gab nach, die Tür war unverschlossen.

Auf seinem Lager lag der Baron mit leicht zur Seite geneigtem Kopf wie in erquickendem Schlummer. Doch bald erkannte der Diener, daß es der Schlaf war, aus dem es kein Erwachen mehr gibt.

Baron Botho Hochfeld war verschieden.

Nun gab es neue Trauer im Schlosse.

Der Arzt wurde gerufen und stellte als Todesursache Herzlähmung fest.

Auf Befragen der Baronin zuckte er die Achsel. „Die Ursache des schnellen Endes, gnädige Frau? Vielleicht ein Schreck, oder auch heimlicher Gram, hochgradige Erregung, oder — ein Versehen beim Quantum des Schlafpulvers — wer könnte es sagen? Nur die Obduktion der Leiche könnte das feststellen."

Da fragte die Baronin nicht mehr. Ergeben beugte sie das Haupt und betete für das Seelenheil des Entschlafenen.

Obenauf im Arbeitstisch des Verstorbenen lag ein Schreiben mit der Aufschrift:

„Von der Baronin nach meinem Tode zu öffnen."

Darin ordnete der Baron an, seinem Bruder in Amerika sofort Kenntnis von seinem Ableben zu geben. Auch erteilte er ausdrücklich seine Einwilligung zur Vermählung seiner Tochter Edith mit seinem Neffen Magnus, gen. Vollmer. Nur den einen Wunsch sprach er aus, daß Magnus seinen wahren Namen, Adelsprädikat und Titel wieder annehme.

Die Baronin hatte ihrem Gatten innerlich niemals nahegestanden, sie empfand wohl Wehmut und stille Trauer, aber sie beklagte sein Hinscheiden nicht sonderlich, besonders, da Glück und Freude winkten. Sie hatte Magnus damals sehr in ihr Herz geschlossen und war entzückt, daß er nun doch noch ihr Schwiegersohn werden sollte.

Edith brauchte von der letztwilligen Verfügung ihres Vaters nichts zu erfahren, wenigstens vorläufig nicht; ohne ihr Wissen kabelte die Baronin ihrem Schwager mit der Bitte, sobald wie möglich mit seinem Sohn zu kommen.

Die einzige, welche das Hinscheiden des Barons aufrichtig und schmerzlich beweinte, war Edith; sie hatte nur Liebe und Zärtlichkeit von ihrem Vater erfahren, für sie war sein Tod ein schwerer Verlust.

Fassungslos schluchzte sie in sich hinein, als man den Vater unter großem Gepränge zur Gruft seiner Väter trug.

Nun fühlte sie sich ganz vereinsamt, denn zur Mutter fühlte sie sich nicht sonderlich hingezogen; mit ihr verknüpfte sie nur ein oberflächliches Verständnis.

Als schon alle sich entfernt hatten, kniete sie noch lange in der kleinen Kapelle über der Gruft.

Stark duftendes Grün und Blumen lagen zerstreut auf den Steinfliesen des Bodens.

Ihr aber war es, als spüre sie noch den Atem ihres Toten. Sie wußte ja, daß es in seinem Leben dunkle Stunden gegeben hatte, deren Nachwirkung ihn gequält bis ans Ende.

Daß ihm wohl war, allem Schmerz und heimlicher Qual enthoben zu sein, beruhigte sie ein wenig.

„Ich werde dich nie vergessen, mein lieber, guter Vater", flüsterte sie, „magst du auch gefehlt haben, ein guter Mensch warst du doch, denn ich habe es dir angesehen, du hast dein Unrecht bereut in heißen, ehrlichen Kämpfen ... Nun ruhe aus, Gott schenke dir den Frieden, welchen du auf Erden vergeblich gesucht hast."

Noch in kurzer Andacht verweilte Edith, dann erhob sie sich und ging in den strahlenden Frühlingstag hinaus, gehoben und getröstet.

Still gingen die nächsten Tage dahin.

Baron Hochfeld hatte in seinem Testament den größten Teil seines Barvermögens der Baronin vermacht. Den Rest des Geldes, sowie das Schloß mit seinen weiten Ländereien erbte Edith.

Der Rechtsanwalt ordnete alles in bester Weise.

Inspektor und Verwalter blieben als treu erprobte Beamte in ihren Stellungen. Immerhin mußte Edith sich, wenn sie nicht bald heiratete, persönlich um die Verwaltung ihres Besitztums kümmern.

Diese Verantwortung lastete auf ihr. Sie wußte noch nicht, wie sie sich mit ihren neuen Pflichten abfinden sollte.

Das Schloß erschien ihr in diesen ersten Trauertagen wie ausgestorben. Ueberall fehlte ihr der Vater; wie lieb sie ihn gehabt, und welchen reichen Inhalt er ihrem Leben gegeben, das kam ihr jetzt erst so recht zum Bewußtsein.

Da, an einem Vormittag kam ein Kabeltelegramm. Die Baronin las es aufmerksam, mit befriedigter Miene. Dann sagte sie bewegt:

„Dein Oheim ist mit seinem Sohn Magnus unterwegs nach Europa, in höchstens vierzehn Tagen können wir sie beide erwarten. Der Papa wünschte es so, Edithchen, und auch, daß wenigstens Magnus hier wieder heimisch wird und als Baron Hochfeld in der Heimat bleibt."

Da löste sich ein Jubellaut von Ediths Lippen, sie flog auf die Mama zu und küßte sie wie nie zuvor.

Dann eilte sie hinaus, auf Lieblingswegen dahin, bis zu einem erhöhten Punkt, von wo aus sie in die Weite schauen konnte.

Ihr Blick bemerkte aber weder braune Ackerkrume noch sprossende Saat, sah sie im Geiste doch ein stolzes Schiff auf den grünen Fluten des Ozeans dahingleiten, und auf dem Verdeck mit in die Ferne gerichtetem Blick den Geliebten, dessen Sehnsucht dem Schiff wohl Flügel hätte verleihen mögen.

So kam das Glück ihr nun näher mit jedem Tage, sie brauchte nur darauf zu warten.

Ihr Mund lächelte selbstvergessen, ihre schönen Augen

Dublin noch fortgesetzt. In vielen Teilen der Stadt hört man noch Schüsse fallen. Die „Morning Post" weist darauf hin, daß die Vorräte an Munition augenscheinlich von neuem versteckt werden. In der Provinz ist immer noch Tätigkeit der Rebellen bemerkbar. Es wird Galway genannt, und ebenso sind Alice Corsey und Meath noch im Besitz der Aufständischen. Es werden außer diesen einige nicht namentlich aufgeführte Städte erwähnt. In London kam ein Dampfer mit 500 gefangenen Aufständischen aus Dublin an. Sie wurden unter starkem Geleit nach dem Bahnhof geführt, und möglichst schnell in einen Zug mit unbekannter Bestimmung gebracht. In Dublin Castle sind etwa 700 Rebellen eingesperrt. Da viele Rebellen, nachdem sie ihre Waffen weggeworfen hatten, aus der Stadt zu entweichen versuchten, werden die Ausgänge streng überwacht. Die Hälfte der Sackvillestreet ist nichts als ein Scheiterhaufen. Auf einer Strecke von 700 Metern ist an beiden Seiten kein Haus stehen geblieben. Von dem Postamt stehen nur noch die Außenmauern und man darf ohne Übertreibung sagen, daß von der Nelsonsäule bis zum Fluß sich nur Trümmer zeigen. Der Schaden wird auf zwei Millionen Pfund geschätzt. Es herrscht augenblicklich in Dublin Lebensmittelnot.

Rußland.

× Aus Moskau wird über ein neues revolutionäres Attentat berichtet. Die **Petroleum- und Benzintanks des russischen Staates wurden in die Luft gesprengt.** Die Katastrophe wurde durch revolutionäre Arbeiter herbeigeführt.

Sämtliche Tanks und Zisternen explodierten, in wenigen Sekunden waren 300 000 Pud (über 5000 Tonnen) Naphtha vernichtet. Die furchtbare Explosion wurde bis in die weiteste Umgebung Moskaus gehört. Obgleich sofort die gesamte Feuerwehr Moskaus alarmiert wurde, griff das Feuer doch auf die nahen Verwaltungsgebäude und auf den benachbarten Stadtteil über. Zahlreiche Häuser stehen in Brand.

Bulgarien.

× Wie aus Sofia gemeldet wird, sind die Verhandlungen über ein **wirtschaftliches Übereinkommen zwischen Bulgarien und Rumänien** weiter gediehen. Die Lage ist nun geklärt. Es kann für die Zukunft kein Zweifel mehr bestehen, daß das Verhältnis beider Staaten zueinander ein gutes ist. Die Ereignisse in Rumänien können daher mit Optimismus betrachtet werden. Die Nachricht, daß Rumänien, nachdem es beträchtliche Getreidemengen verkauft hatte, die Requirierung von Getreide, Lebensmitteln und wichtigen Bedarfsartikeln anordnete, wurde hier ruhig aufgenommen. In Bukarest ist der bulgarische Gesandte Radew mit neuen Instruktionen eingetroffen und hat neue Verhandlungen wegen dieses Handelsabkommens angeknüpft. Die bulgarische Regierung hat Rumänien gegenüber das größte Entgegenkommen gezeigt und sämtliche Wünsche Rumäniens hinsichtlich des Transitverkehrs berücksichtigt. Die in Saloniki lagernden rumänischen Waren sollen eventuell über Kawalla, Drama und Oktschilar transportiert werden. Wenn Rumänien in der Türkei Waren ankauft, können diese über Bulgarien nach Rumänien befördert werden.

Aus In- und Ausland.

Stockholm, 3. Mai. Die schwedische Regierung hat eine neue einmalige Steuer zur Deckung besonderer Verteidigungskosten beantragt. Der Ertrag der Steuer ist auf 54 Millionen Kronen berechnet.

Rotterdam, 3. Mai. Die Bergwerksarbeiter von Süd-Wales haben eine allgemeine Lohnerhöhung um 15 % auf Grund der gestiegenen Lebensmittelpreise gefordert.

Athen, 3. Mai. Wie verlautet, hat die griechische Regierung dagegen Einspruch erhoben, daß die Engländer den deutschen Konsul in Drama, Kuentzer, bei Serres verhaftet haben. Der Konsul soll nach Malta gebracht worden sein.

Newyork, 3. Mai. Das Staatsdepartement schickt als Nachfolger Morgentaus nach Konstantinopel als Botschafter den Rechtsanwalt Elkus.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 4 Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt zwischen Armentieres und Arras herrschte stellenweise rege Gefechtstätigkeit. Der Minenkampf war nordwestlich von Lenz, bei Souches und Neuville besonders lebhaft. Nordwestlich von Lenz scheiterte ein im Anschluß an Sprengungen versuchter englischer Vorstoß.

Im Maasgebiet erreichte das beiderseitige Artilleriefeuer am Tage zeitweise große Heftigkeit, zu der es auch nachts mehrfach anschwoll. Ein französischer Angriff gegen unsere Stellungen auf dem von der Höhe „Toter Mann" nach Westen abfallenden Rücken wurde abgewiesen. Am Südwesthang dieses Rückens hat der Feind in einer vorgeschobenen Postenstellung Fuß gefaßt.

Von mehreren feindlichen Flugzeugen, die heute in der Frühe auf Ostende Bomben abgeworfen, aber nur den Garten des Königlichen Schlosses getroffen haben, ist eins im Luftkampfe bei Middelkerke abgeschossen. Der Insasse, ein französischer Offizier ist tot. Westlich von Lievin stürzten zwei feindliche Flugzeug im Feuer unserer Abwehrgeschütze und Maschinengewehre ab. In der Gegend der Feste Vaux wurden zwei französische Doppeldecker durch unsere Flieger außer Gefecht gesetzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Front ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Unsere Luftschiffe haben die Bahnanlagen auf der Strecke Molodeczo-Minsk und den Bahnkreuzungspunkt Luniniec nordöstlich von Pinsk mit beobachtetem Erfolg angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch W. T. B.

*

WTB **Berlin,** 4. Mai. Amtlich. Ein Marineluftschiffgeschwader hat in der Nacht vom 2. zum 3. den mittleren und nördlichen Teil der englischen Ostküste angegriffen und dabei Fabriken, Hochöfen und Bahnanlagen bei Middelsborough und Stockton, Industrieanlagen bei Sunderland, den befestigten Küstenplatz Hartlepool, südlich des Tees-Flusses, sowie englische Kriegsschiffe am Eingang zum Firth of Forth ausgiebig und mit sichtbar gutem Erfolge mit Bomben belegt. Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschießung in ihre Heimatshäfen zurückgekehrt, bis auf L 20, das infolge starken südlichen Windes nach Norden abtrieb, in Seenot geriet und bei Stavangel verloren ging. Die gesamte Besatzung ist gerettet. — Am 3. Mai nachmittags griff eines unserer Marineflugzeuge eine englische Küstenbatterie bei Sandwich südlich der Themsemündung, sowie eine Flugstation westlich Deal mit Erfolg an. — Auch in der Ostsee war die Tätigkeit unserer Marineflieger lebhaft. Ein Geschwader von Wasserflugzeugen belegte erneut das russische Linienschiff „Slawa" und ein feindliches U-Boot im Moonsund mit Bomben und erzielte Treffer. — Ein feindlicher Luftangriff auf unsere Küstenstation Pissen hat keinerlei militärischen Schaden angerichtet — Eines unserer Unterseeboote hat am 30. April vor der flandrischen Küste ein englisches Flugzeug heruntergeschossen, dessen Insassen von einem feindlichen Zerstörer aufgenommen wurden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Der österreichische Bericht.

WTB **Wien,** 4. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Tarnopol brachten unsere Erkundungstruppen einen russischen Offizier und 100 Mann als Gefangene ein. — Stellenweise Artilleriekampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen den Tolmeiner Brückenkopf, den Raum von Flitsch und mehrere Abschnitte der Kärntner Front entwickelte die feindliche Artillerie gestern eine erhöhte Tätigkeit. Im Tiroler Grenzgebiete kam es nur zu mäßigen Geschützkämpfen. Die Gefechte in den Felsrissen des Adamellokammes zwischen Stablel und Corno di Cavento dauern fort. — Heute nacht überflog ein feindliches Luftschiff unsere Linien in der Wippachmündung, warf hier Bomben ab und setzte sodann seine Fahrt, zuerst in nördlicher Richtung und weiterhin über dem Idriatal nach Laibach und Salloch fort. Auf dem Rückwege verlegte ihm unser Artilleriefeuer bei Dörnberg den Weg. Gleichzeitig von unseren Fliegern angegriffen und in Brand geschossen, stürzte es als Wrack nächst dem Görzer Exerzierplatz ab. Die 4 Insassen sind tot. — Mehrere eigene Flugzeuge griffen gestern die italienischen Lager bei Vilesse an und kehrten nach Abwurf zahlreicher Bomben und heftigem Luftkampfe wohlbehalten zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

*

Ereignisse zur See.

Am 3. nachmittags hat ein Seeflugzeuggeschwader Bahnhof, Schwefelfabrik und Kaserne in Ravenna mit Bomben belegt. Gute Wirkung, Brände in der Schwefelfabrik und am Bahnhof beobachtet. Von zwei Abwehrbatterien heftig beschossen, sind alle Flugzeuge unversehrt zurückgekehrt. — Um dieselbe Zeit stieß eine rekognoszierende Torpedobootsflotille südöstlich der Pomündung auf vier feindliche Zerstörer. Es entspann sich ein erfolgloses Feuergefecht auf große Distanz, da die überlegene Geschwindigkeit des Feindes ein Näherkommen nicht zuließ. Mehrere Flugzeuge beteiligten sich am Kampfe und haben die feindlichen Torpedofahrzeuge mit Maschinengewehren beschossen.

Flottenkommando.

lokales und Provinzielles.

Halver, 5. Mai 1916

Vom Weltkrieg 1915.

5. 5. Die dritte befestigte Linie der Russen in Westgalizien wird von den verbündeten deutsch-österreichischen Truppen durchbrochen.

1762 Peter III. von Rußland schließt Frieden mit Preußen. — 1798 Dichter Christian Friedrich Scherenberg geb. — 1818 Sozialist Karl Marx geb. — 1821 Napoleon I. auf St. Helena gest. — 1833 Geograph Ferdinand Frhr. v. Richthofen geb. — 1895 Naturforscher Karl Vogt gest. — 1902 Amerikanischer Schriftsteller Francis Bret Harte gest. — 1904 Ungarischer Dichter Moritz Jókai gest.

□ **Verpflichtung der Gemeinden zu Kleinhandelshöchstpreisen.** Man kann häufiger die Beobachtung machen, daß Gemeinden die Festsetzung von Kleinhandelshöchstpreisen, zu der sie auf Grund von Bundesratsverordnungen verpflichtet sind, unterlassen oder ungebührlich hinausschieben. Oft unterbleibt die Festsetzung, weil die Bundesratsverordnungen nicht angeben, innerhalb welcher Zeit die Höchstpreise zu erlassen sind, oft glaubt man aus der Fassung der Bundesratsverordnung („Insoweit . . . Höchstpreise für die Abgabe im Kleinhandel an den Verbraucher festgesetzt werden, dürfen sie . . . folgende Sätze nicht überschreiten") entnehmen zu können, daß keine Verpflichtung zum Erlaß von kommunalen Kleinhandelshöchstpreisen vorliegt. Beides ist unzutreffend. Die betreffenden Bundesratsverordnungen stellen die Verpflichtung der Gemeinden, Kleinhandelshöchstpreise zu erlassen, vollkommen klar. Eine allgemeine Bestimmung, innerhalb welcher Zeit Kleinhandelshöchstpreise zu erlassen sind, existiert zwar nicht, wäre auch nicht wünschenswert schon aus dem Grunde, aus dem man die Festsetzung der Kleinhandelshöchstpreise den Gemeinden überwiesen hat: aus Gründen der örtlich sehr verschieden gelagerten Verhältnisse. Es wäre daher sehr bedauerlich, wenn das Zögern der Gemeinden, Höchstpreise zu erlassen, allgemeine Verfügungen nötig machen würde. Mag die größere Freiheit im Preisgebot und damit die Überlegenheit im Wettbewerb um die Waren für manche Gemeinden ein Anreiz sein, den Erlaß von Höchstpreisen hinauszuschieben, so ist doch zu bedenken: was man auf dieser Seite an Versorgungsnöten weniger hat, hat man auf anderer Seite an Teuerungsnöten und Gefahren einer ungeregelten sprunghaften Preisbewegung mehr. Es ist darum wünschenswert, daß die Gemeinden nach der zur Prüfung der örtlichen Verhältnisse nötigen Frist die Kleinhandelshöchstpreise unverzüglich erlassen.

—* Unser neuer Roman **„Die Pension des Glücks"** von Fritz Uhlenhorst führt uns in eine kleinbürgerliche Idylle, die durch den plötzlichen Zustrom eines reichen Goldsegens in einen Wirrwarr von Intriguen und Leidenschaften verwandelt wird. Mit sicheren scharfen Strichen umreißt der Verfasser das Bild des Helden, der, von Dämon des Goldes ungeblendet das Geschenk, daß ihm das Glück unverhofft in den Schoß wirft, nicht in wilder Gier nach bisher unbekannten Genüssen vergeudet, sondern als ein Mittel, andere zu beglücken ansieht und anwendet. Daß er bei diesen menschenfreundlichen Vorhaben nicht nur als Licht- sondern auch auf böse Schattenseiten irdischen Dichtens und Trachtens stößt, ist eine schmerzliche Erfahrung, die wie er, jeder Wohltäter einmal macht. Flotte und anschauliche Schilderungen des Lebens in zwei deutschen Weltstädten schließen das bewegte Bild in einem großzügigen Rahmen.

—* Neuerdings werden vielfach Fläschen mit Essigessenz — 80 prozentiger Essigsäure — ins Feld verschickt. Diese Säure gehört zu den ätzenden Flüssigkeiten, die nach der Postordnung zur Postbeförderung nicht zugelassen sind. Gleichzeitig wird aus Anlaß zahlreicher, in letzter Zeit festgestellter Zuwiderhandlungen daran erinnert, daß auch Kalziumkarbid wegen seiner Feuergefährlichkeit mit der Post nicht versandt werden darf. Eine Uebertretung dieses Versendungsverbots würde strafgerichtliche Verfolgung nach sich ziehen.

—* Sammelt Brombeerblätter! Jetzt ist gerade die richtige Zeit, sie zu sammeln, denn jetzt kommen sie von der Frühlingssonne geweckt, hervor und die jungen Brombeerblätter können zur Bereitung eines aromatischen und bekömmlichen Getränks benutzt werden. Sie werden in schaler Sonne oder, da diese jetzt noch selten zu haben ist, auf reiner heißer Herdplatte sehr bald nach dem Abpflücken getrocknet. Werden sie trocken aufbewahrt, so halten sie sich einige Zeit und können dann in der selben Weise wie echter Tee aufgebrüht werden.

—* Der Urlaub hebt die Familienunterstützungen nicht auf. Aus Anlaß eines Einzelfalles wird von dem Minister des Innern darauf hingewiesen, daß die Familienunterstützungen der Angehörigen der in den Dienst eingetretenen Manschaften nicht nur für die Dauer einer zeitweiligen Beurlaubung derselben in die Heimat infolge Erkrankung oder Verwundung, sondern auch für die Zeit einer kürzeren Beurlaubung derselben zur Erholung, zur Besorgung häuslicher oder wirtschaftlicher Geschäfte unverkürzt weiterzuzahlen sind.

—* Beschaffung von Eisenbahnfahrzeugen. Für das laufende Rechnungsjahr läßt die preußisch-hessische Staatseisenbahnverwaltung rund 1600 Lokomotiven, 1700 Personen-, 400 Gepäck- und 30 000 Güterwagen beschaffen. Für die Anlieferung dieser Fahrzeuge kommt selbstverständlich nur die deutsche Industrie in Frage. Im Vorjahre betrug die Bestellung 1502 Lokomotiven, 26 000 Güterwagen, 2363 Personen- und 418 Gepäckwagen sowie 000 Wagendecken.

—* Die Turner und das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Nach den letzen Feststellungen haben bis jetzt nicht weniger als 442 Mitglieder der Deutschen Turnerschaft das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen erhalten.

□ **Halver,** 5. Mai. Dem Unteroffizier Ernst Bräunert aus Oeckinghausen beim Infstr. Reg. 87 wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Dortmund, 3. Mai. In der letzten Nacht sind einem Landwirt in Brambauer auf einer Weide 2 wertvolle Kühe abgeschlachtet worden. Nur die Haut haben die Diebe zurückgelassen. Bisher hat man von den Dieben noch keine Spur.

Unna, 4. Mai. Bei dem Ende voriger Woche über die hiesige Feldflur niedergegangenen Gewitter erschlug der Blitz in der Gemeinde Uelzen den auf freiem Felde arbeitenden Invaliden Disselhoff, während der mit dem Manne im Gespräch befindliche Gemeindevorsteher Horstmann durch den Blitzstrahl am Fuße nicht unerheblich verletzt wurde.

Unna, 4. Mai. Ein hiesiger Einwohner kaufte ein Schwein und ließ es sich von einem befreundeten Metzgermeister schlachten. Er glaubte auf diese Weise das Verbot der Hausschlachtungen umgehen zu können. Die Polizei erhielt aber von dem Vorgang Kenntnis, und die Folge war, daß das Fleisch beschlagnahmt wurde.

Neubeckum, 4. Mai. Das bei dem Landwirt Kreienbaum beschäftigte Dienstmädchen Uthmann wurde beim Zurückjagen eines Pferdes von diesem vor den Leib getreten, so daß das Mädchen schon bald nachher gestorben ist.

Solingen, 3. Mai. Ein alter Imker teilt mit, daß seine Bienen im Jahre 1860 früh und vorzeitig geschwärmt, viele Schwärme und einen fast nie dagewesenen Honigertrag gebracht hätten. „Jetzt haben meine Bienen auch wieder früh und vorzeitig, schon am 1. Mai, mit Schwärmen begonnen, und wenn es nicht trügt und sich bewahrheitet wie im Jahre 1860, dann werden in diesem Jahre die Imker für ihre Mühe und Arbeit durch einen guten Honigertrag gelohnt." Möge die Hoffnung des alten Imkers sich erfüllen.

w **Düsseldorf,** 4. Mai. In der heutigen Hauptversammlung des Stahlwerkverbandes wurde über die Geschäftslage berichtet: Halbzeug: Der Absatz nach dem Inlande hielt sich in der seitherigen Höhe; der vermehrte Bedarf der Verbraucher ist jedoch schwieriger zu befriedigen. Die Freigabe des Verkaufs nach dem Inlande für das 3. Quartal unter Erhöhung der Preise um 20 Mk. die Tonne

---

grüßten das stolze Schiff, welches sie im Geiste erschaute, das ihr den Geliebten brachte.

Und wieder gedachte sie dankbaren Herzens des Vaters, der vor seinem Ende alles so wohl geordnet.

Ein warmer Lufthauch traf kosend ihre Wangen. Umschwebte sie der Geist des Heimgegangenen?

War ihm verziehen worden, der, durch falsche Erziehung irregeleitet, Schuld um Schuld auf sich geladen?

Können Jahrzehnte eines musterhaften Lebens selbst das schwerste Unrecht tilgen?

„Vor Gott ja!" sagte Edith tiefatmend und ihren Gedanken unwillkürlich Worte leihend: „und vor den Menschen erst recht, denn so sicher steht keiner, daß er nicht fallen könnte.

Glücklich, wem die schwerste Prüfung, die der Selbstverschuldung, erspart blieb!

Ende.

wurde heute beschlossen. Abgesehen davon, daß die fortwährend gestiegenen Selbstkosten der Werke eine Preiserhöhung als unumgänglich erscheinen lassen, ist gerade Halbzeug das Erzeugnis, das bis jetzt der Aufwärtsbewegung am wenigsten gefolgt ist, während die Preise für Fertigprodukte den Halbzeugpreisen weit vorausgeeilt sind und heute in gar keinem Verhältnis zu diesem stehen. Die aus dem neutralen Auslande dauernd einlaufenden Anfragen nach Halbzeug werden trotz der sehr guten Preise mit Rücksicht auf den starken Inlandsbedarf abgelehnt. Eisenbahnoberbaubedarf: Von den königlich-preußischen Staatsbahnen wurde der Restbedarf an schweren Schienen und Schwellen für das Rechnungsjahr 1916 ausgegeben. Der Gesamtbedarf dieser Bahnen an Schienen und Schwellen für das Rechnungsjahr 1916 bleibt hinter dem Vorjahr zurück. Nach dem neutralen Auslande wurden in der Berichtszeit einige größere Geschäfte zu günstigen Preisen abgeschlossen. Weitere stehen in Unterhandlung. Der Abruf in Grubenschienen erfuhr im März und April eine weitere Zunahme und war wesentlich höher, als der Durchschnitt der vorhergehenden Vormonate. Die Höhe der Abrufe in den letzten beiden Monaten ist in erster Linie durch die Aufträge für die Heeresverwaltung verursacht worden. In Rillenschienen hielt sich der Abruf aus dem Inlande auf der gleichen Höhe, wie in den Vormonaten. Aus dem neutralen Auslande wurden einige kleinere Aufträge zu angemessenen Preisen hereingenommen. Formeisen: Der Inlandsmarkt zeigt unverändert das gleiche Bild: geringeres Baugeschäft, aber verhältnismäßig starke Abforderungen von Konstruktionswerkstätten und Wagenbauanstalten. Unter Berücksichtigung der Gesamtlage auf dem Eisenmarkt und der Steigerung der Selbstkosten werden die Verkaufspreise für das 3. Vierteljahr auf 160 Mk. die Tonne festgesetzt. Der Abruf aus dem Auslande war im März größer als im Februar. Die Anforderungen der Kundschaft blieben verhältnismäßig hoch, da man mit weiteren Preiserhöhungen rechnet. Die nächste Hauptversammlung wurde auf Donnerstag, 29. Juni 1916 festgesetzt.

Landwirtschaft und Preistreiberei.

Seit vielen Monaten schon wird dem Bauernstande vorgeworfen, er bereichere sich in der Kriegszeit ungerechtfertigterweise auf Kosten der anderen Stände und Gewerbe, indem er für seine Erzeugnisse Preise verlange, die zu den Produktionskosten in einem übertriebenen Verhältnisse stehen.

„Die Bauern sind schuld an der Teuerung; sie lassen sich unerschwingliche Preise für ihre Produkte zahlen, während die Kosten für deren Herstellung im großen und ganzen dieselben geblieben sind. Sie wissen nichts von Geldnot, weil sie sich Reichtümer von den Groschen sammeln, die sie in himmelschreiender Weise aus den Taschen der Verbraucher ihrer Erzeugnisse erpressen".

So und ähnlich lauten die Klagen, die man täglich lesen und hören muß. Zu Gunsten dieser Kritiker nehmen wir an, daß bei ihnen meistens nur Unkenntnis, nicht böser Wille vorliegt.

Tatsache ist, daß eine Teuerung der Lebensmittel herrscht. Aber in welchem Kriege ist das nicht der Fall gewesen? Sind Krieg und Teuerung in jedem Kriege unzertrennliche Gefährten, so erst recht in diesem langen Völkerringen, in diesem heißen Kampfe um Sein und Nichtsein, wo unsere Gegner alles daran setzen, uns jede Zufuhr vom Auslande zu unterbinden.

Tatsache ist ferner, daß für viele Lebensmittel Preise verlangt werden, die nicht gerechtfertigt sind. Ist aber da der Bauernstand verantwortlich zu machen? Es mag vorgekommen sein, daß der eine oder der andere Landwirt, wie der „Trierische Bauer" ausführt, zu hohe Preise verlangt hat, aber solche Einzelfälle darf man nicht verallgemeinern. Wo sitzen die Preistreiber? Soll es der Bauernstand sein, der schon bald nach Kriegsbeginn aus eigenem Antriebe für sein Getreide Höchstpreise forderte? Soll es der Bauernstand sein, der die Städte in diesem Jahre freiwillig mit größeren Mengen Kartoffeln versorgt hat, wie in Friedenszeiten, trotzdem man im Oktober nicht laut genug schreien konnte, der Bauer halte die Kartoffeln zurück. Man bedachte nicht, daß auf dem Lande ein enormer Mangel an Arbeitskräften und Gespannvieh herrscht, sodaß die Landwirte ihr Produkt nur nach und nach auf den Markt bringen konnten.

Soll der Bauernstand schuld an der Teuerung sein, der seinen guten Roggen für 23 Mk. abgegeben hat und Schrot, oft sogar von verdorbenem Roggen als Viehfutter für 32—34 Mk. zurückkaufen mußte, der Bauernstand, der infolge mißratener Hafer- und Gerstenernte sich Mais für 62 Mk. und Gerste für 70 Mk. pro Doppelzentner als Ersatzfutter anschaffen mußte, der Bauernstand, der für die Kraftfuttermittel 200—300% für Saatgetreide 100%, für Kunstdünger bis zu 80% mehr zahlen muß wie in Friedenszeit? Für das Getreide hat der Bauer selbst Festsetzung von Höchstpreisen verlangt, dagegen sind die Preise der Artikel, die der Landwirt zur Erhaltung seines Viehbestandes und zur Bebauung seines Ackers nötig hat, insbesondere Kraftfuttermittel und Kunstdünger ins maßlose gestiegen.

Wenn der Bauernstand jetzt auch für manche Produkte mehr bekommt, wie zu Friedenszeiten, so bedenke man, daß seine Ausgaben und Produktionskosten doppelt und dreifach gestiegen sind.

Man werfe nicht Steine auf den deutschen Bauer, der hinter der Front seine äußerste Kraft anspannt, um trotz der geringen Kräfte und Hilfsmittel und trotz der stetig wachsenden Schwierigkeiten den Aushungerungsplan unserer Gegner zu schanden zu machen. Wenn unsere Heere, die sich übrigens nicht zum geringsten Teile aus Bauern zusammensetzen, in Ost und West siegreich vorgedrungen sind und wenn wir den endgültigen Sieg mit fester Zuversicht erwarten dürfen, so verdanken wir das nach der Hilfe des Allerhöchsten und der Tapferkeit unserer Helden, neben den Leistungen unserer Industrie und Technik, nur unserer Landwirtschaft. „Aus eigener Kraft sichert die Landwirtschaft die Ernährung der Bevölkerung", wie Se. Majestät in der Thronrede vom 13. v. Mts. sagte. Ohne die Landwirtschaft ist ein „Durchhalten unmöglich. Darum erkenne man ihre Verdienste an und suche sie nicht „zu schwärzen und in den Staub zu ziehen."

Bunte Zeitung.

Die Erdgasfunde in Siebenbürgen — Quellen hohen Gewinns. Die bei Kalibohrungen erschlossenen Erdgasquellen, versprechen von größter wirtschaftlicher Bedeutung zu werden. Die erste der mit einer bisher in Europa ungeahnten Stärke ausströmenden Erdgasquellen liefert in 24 Stunden 800000 Kubikmeter Gas von großer Reinheit, das nach einer zweijährigen Pause auf 1000000 Kubikmeter in 24 Stunden angewachsen ist. Außerdem steht in fünf weiteren Bohrlöchern etwa die halbe Ergiebigkeit der Hauptquelle zur Verfügung. Nach einem fachmännischen Vorschlage soll Budapest mit dem Gas für Kraft- und Lichtzwecke versorgt werden, wozu die Hauptquelle reichlich genügen würde. Nach der Ausführung des Hauptprojektes würden dann für die anderen ungarischen Orte noch 400 000 Kubikmeter zur Verfügung stehen, die von der gleichen Hauptleitung oder deren Abzweigungen abgegeben werden könnten. Auch die Errichtung elektrischer Überlandzentralen, die durch Großgasmaschinen betrieben werden sollen, ist in Aussicht genommen worden. Außer dem Haupterdgasgebiet von Szarmas wurde weiter südlich bei Mezö-Zah noch ein zweites Erdgasgebiet festgestellt, so daß man nunmehr an die systematische Ausbeutung dieser natürlichen Hilfsquellen gehen kann. Einen Teil der Gasquellen hat die Deutsche Bank in Berlin zur Ausbeutung übernommen, einen andern Teil haben ungarische Banken sich gesichert; das Aufsichtsrecht über die ganze Anlage hat sich selbstverständlich die ungarische Regierung vorbehalten.

Kriegsdichtung.

Die Kriegersfrau,

Die Tür steht offen Tag und Nacht,
Das Licht geht niemals aus;
Und kommst du müd und überwacht,
Hier findest du Heim und Haus.

Und litt ich selbst auch bitt're Not
Und Durst und Hungerspein, —
Es sollt mein letztes Stücklein Brot
Dir aufgehoben sein.

Du schütz'st die Heimat lieb und wert
Mit deinem teuren Blut;
Ich aber sitz derweil am Herd
Und hüte deine Glut.

Und kehrst du heim, dann schür ich sie
Hell an mit kund'ger Hand,
Daß sie erleuchte wie noch nie,
Ein heilger Freudenbrand.

Dann bau'n auf neuem Grunde wir
Ein neues Leben auf
Und pflanzen unser Siegspanier,
Die deutsche Fahne drauf.

Im Sturm und Sonne wird sie stehn
Und sichtbar weit und breit
Von unsres Daches Giebel wehn!
Wir harren jener Zeit!

J. Linberg.

Bei unregelmäßiger Zustellung

dieser Zeitung wende man sich frdl. sofort an die Hauptgeschäftsstelle Halver i. W.

Die Eroberung von Newyork.

(Amerikanische Phantasien.)

In Wirklichkeit ist Newyork noch nicht erobert, sondern einstweilen nur in der Phantasie des amerikanischen Romanschriftstellers Thomas Dixon. Angeregt durch die Erklärungen des Generalmajors Wood im Washingtoner Senat, daß die Küste Amerikas jeder gut organisierten Armee jederzeit zum erfolgreichen Angriff offen stände, führt er seine durchaus zeitgemäße Phantasie in dem Rahmen einer erdachten aber darum nicht weniger Aufsehen erregenden Kriegsgeschichte spazieren, die den Untergang Amerikas im Kriege mit den schon in Europa siegreich gewesenen Mittelmächten schildert.

Wir greifen das Kapitel über die Eroberung Newyorks heraus: „Eine furchtbare Explosion schreckte die Bewohner Newyorks aus dem Schlaf. Bald folgte eine zweite. Durch die erste wurde die Newyorker Untergrundbahn zerstört, durch die folgende die elektrische Zentrale. Ganz unerwartet — der Krieg war da . . . Plötzlich stürmte eine Kompagnie Soldaten in grau-grünen Uniformen mit Helmen den Broadway hinunter und besetzte die Kaserne des 12. Regiments an der 62. Street. Die Türen der Kaserne wurden mit Dynamit gesprengt. Der herausstürzende Offizier vom Dienst schrie laut: „Um Gotteswillen, was ist denn das für ein Regiment?" Der Offizier der Kompagnie antwortete: „Wir sind die Kompagnie C. des 12. Regiments der Kaiserlichen Armee der Verbündeten von Nord- und Mitteleuropa, augenblicklich zur Wache in Newyork kommandiert." — „Ja, aber wie konnten Sie nur ganz unbemerkt landen?" fragte der amerikanische Offizier. — Die Antwort lautete: „Wir warten hier schon seit Monaten auf Befehle und sind überhaupt nicht gelandet."

Der Verfasser erzählt nun, daß die ganze Kompagnie aus gedienten Soldaten der europäischen Zentralmächte bestand, die sich seit Jahren in Amerika in Ausübung bürgerlicher Berufe niedergelassen hatten. Soweit es an ehemaligen Offizieren gefehlt hatte, war Ersatz im Laufe der letzten Monate nach Amerika herübergekommen. In den Vereinigten Staaten leben über eine Million ehemaliger europäischer Soldaten, die bisher das amerikanische Bürgerrecht noch nicht erworben haben. Diese hatte das Genie eines großen Kriegsmeisters für seine Zwecke verwendet. Als es galt, loszuschlagen, waren alle Telegraphen- und Telephonstationen von Newyork wie mit einem Schlage besetzt, alle Banken mit Beschlag belegt, die Geldmagnaten als Geiseln festgenommen, kein Zug kam mehr in Newyork an, kein Zug fuhr aus, nur einem Motorradfahrer gelang es, durchzukommen, und die Nachricht zu bringen, daß die Besatzung der Marinewerft von deutschen Soldaten gefangen sei und daß der Bürgermeister von Philadelphia die Stadt übergeben habe. Aus dem Munde der Sieger erfährt die entsetzte Bevölkerung von Newyork, daß alle großen Städte Amerikas in ähnlicher Weise genommen, alle Kasernen und Arsenale im ganzen Lande mit geringen Opfern erobert wurden. Die großen Geschützfabriken Amerikas in Troy, die Munitionsfabriken in New Yersey, die Bethlehem-Stahlwerke, die Fabriken in Springfield, Bridgeport, Hardford, Utican und Syracuse, die wehrlos waren und sich nicht verteidigen konnten, fielen gleich beim ersten Angriff in die Hände des Feindes. Nunmehr galt es nur, die fast ohne Blutvergießen eroberten Verteidigungsmittel Amerikas, die besetzten Städte, Festungen und Häfen solange zu halten, bis reguläre Armeen aus Europa angelangt waren. Die weit auseinanderliegenden Abteilungen der amerikanischen Armee waren zudem schon von der wie aus dem Boden gewachsenen Angriffsarmee zum großen Teil vernichtet oder gefangengenommen worden."

Dem Leser wird dieses Bruchstück genügen: erwähnt sei nur noch, daß die amerikanische Flotte von den Unterseebooten der Feinde an jeder ernsten Unternehmung gehindert wurde. Das Buch hat natürlich nicht nur den Zweck, eine gruselige Unterhaltung zu bieten. Wenn es die militärischen Machtmittel Amerikas lächerlich macht, so ist sein Verfasser keineswegs ein Friedensfreund, sondern ein nachdrücklicher Scharfmacher, der nach „Rüstung" schreit. Möglich freilich, daß sich beim Ausmalen seiner Gedanken der eine in ihm nachdrücklich festgesetzt hat, daß es doch ein fragliches Spiel für Amerika wäre, hundertjährige Freundschaften mit den stärksten Militärmächten der Welt, England und dessen Vasallen zuliebe, opfern zu wollen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Wegen Mordversuchs und Raubüberfalls in einer Pfandleihe** verurteilte das Berliner Schwurgericht den 19jährigen Arbeiter Hechtfischer und den noch nicht zwanzigjährigen Weber Werdemann zu je 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die verhältnismäßig milde Strafe verhängte das Gericht, um den jugendlichen Verbrechern zu ermöglichen, später ein ehrliches Leben zu führen. Die abenteuerlustig veranlagten Burschen hatten die beiden Inhaber der Pfandleihe, ein altes Ehepaar, lebensgefährlich verletzt und eine Geldtasche mit 392 Mark geraubt.

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolff'schen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstabs

WTB **Berlin,** 4. Mai. Amtlich. Telegramm aus Konstantinopel. Die Russen verbreiteten durch Funkspruch sie hätten Ensindjan genommen. Das türkische Große Hauptquartier teilt mit, daß dieses erfunden ist. Gestern landeten wieder bewaffnete Banden an der Klein-Asiatischen Küste westlich Sokia und Milas. Sie zogen sich nach kurzer Zeit unter Mitnahme von Vieh auf die Inseln zurück.

Aus dem Bundesrat.

WTB **Berlin,** 4. Mai. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme, die Aenderung der Grundsätze für die Besetzung der Beamtenstellen mit Militäranwärtern, der Entwurf einer Bekanntmachung, betr. Ausführung des § 8 des Versicherungsgesetzes für Angestellte und der Entwurf einer Bekanntmachung über das Verbot des Markthandels.

Neue Maßnahmen der Entente gegen Griechenland.

Zürich, 4. Mai. Der Admiral der französischen Flotte im Mittelmeer richtete eine Note an Griechenland, der zufolge die Maßnahmen gegen die griechischen Schiffe derart verschärft werden, daß diese jetzt völlig unterKontrolle der Entente fahren. Eine ähnliche Note richtete General Sarrail an die Hafenbehörden von Saloniki. Die Maßnahmen hängen mit den serbischen Truppentransp orten zusammen.

Das neue Dienstpflichtgesetz in erster Lesung angenommen.

WTB **London,** 4. Mai. Im Unterhaus brachte Asquith das neue Wehrpflichtgesetz ein, das die Bestimmungen der am 27. April zurückgezogenen Bill mit dem Zusatz des Zwangdienstes für Verheiratete zwischen dem 18. und 41. Lebensjahre enthält. Die Bestimmung wird erst einen Monat nach der Annahme der Bill in Kraft treten, um es den Leuten zu ermöglichen, sich freiwillig einschreiben zu lassen. Ein Sondervorbehalt für gediente Leute ist vorgesehen, die nicht sofort gebraucht werden; diese können zu ihrer bürgerlichen Beschäftigung zurückkehren, bis sie einberufen werden. Die erste Lesung des Wehrpflichtgesetzes wurde einstimmig angenommen.

„L. 20" völlig zerstört.

WTB **London,** 4. Mai. Lloyds meldet aus Stavanger: Das Luftschiff „L 20" ist vollständig zerstört.

Der Beginn des Blutgerichts über die irischen Aufständischen.

WTB **London,** 4. Mai. Asquith teilte im Unterhause mit, daß 8 der irischen Aufständischen, nämlich Pearce, Clarke und Macdonagh, die die republikanische Proklamation unterzeichnet haben, vor ein Kriegsgericht gestellt, schuldig befunden und gestern früh erschossen worden. 3 andere Aufständische wurden zu dreijährigem Gefängnis verurteilt.

WTB **Dublin,** 4. Mai. Reuter meldet amtlich: Die Zahl der Toten in den Spitälern allein beträgt 188, wovon 66 Soldaten und 122 Aufständische und Zivilpersonen sind. Es wurden 179 Gebäude beschädigt oder zerstört.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Höchstpreise für Kaffee und Tee.** Die angemeldeten Bestände an grünem Tee sind unter der Bedingung freigegeben, daß der Verkaufspreis im Groß- und Kleinhandel 2,50 Mark für ein Pfund verzollt nicht übersteigt. Von den angemeldeten Beständen an Rohkaffee werden vorerst 10 % jeder einzelnen Sorte zum Verkauf und zur Röstung unter folgenden Bedingungen freigegeben:

1. An den Verbraucher darf Kaffee nur in geröstetem Zustande verkauft werden. 2. In jedem einzelnen Falle darf nicht mehr als ein halbes Pfund gerösteter Kaffee verkauft werden. Der Verkauf ist nur gestattet, wenn gleichzeitig an denselben Käufer mindestens die gleiche Gewichtsmenge Kaffee-Ersatzmittel abgegeben wird. 3. Der Preis für ein halbes Pfund gerösteten Kaffee und ein halbes Pfund Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen 2,20 Mark nicht übersteigen. 4. An Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Lazarette usw.) darf an Kaffee nur die Hälfte desjenigen Quantums in wöchentlichen Raten verkauft werden, das ihrem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebsmonate entspricht; es muß auch in diesem Falle mindestens die gleiche Menge Ersatzmittel verkauft werden. 5. Fertige Mischungen von geröstetem Kaffee mit Ersatzmitteln müssen mindestens die Hälfte Kaffee-Ersatzmittel enthalten. Der Preis für diese Mischungen darf, wenn sie 50 % Kaffee enthalten, 2,20 Mark pro Pfund nicht übersteigen. Enthalten die Mischungen einen geringeren Prozentsatz Bohnenkaffee, so ist der Verkaufspreis dementsprechend niedriger zu halten.

Denjenigen Verkäufern von Kaffee, Kaffee-Ersatzmitteln und fertigen Mischungen, welche die obigen Bedingungen nicht einhalten, wird durch den Kriegsausschuß ihr gesamter Vorrat an Kaffee abgenommen werden.

* **Verkehr mit Knochen usw.** Die Verteilung der laut Verfügung vom 13. April beschlagnahmten Knochen usw. auf die Verarbeiter ist dem Kriegsausschuß für Öle und Fette (Knochenstelle) in Berlin übertragen. Jeder, der 5000 oder mehr Kilogramm in Gewahrsam hat oder im Laufe einer Woche in Gewahrsam nimmt, ist verpflichtet, der Knochenstelle Anzeige zu erstatten. Über die Verteilung sind besondere Vorschriften gegeben.

* **Die Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe G. m. b. H.,** Berlin C. 2, macht nochmals darauf aufmerksam, daß am 4. Mai 1916, abends 6 Uhr, eine Bestandaufnahme von unbedrucktem, maschinenglatten, holzhaltigen Druckpapier vorzunehmen ist und die Bestände auf dem von der Kriegswirtschaftsstelle anzufordernden Fragebogen „B" anzugeben sind. Insbesondere haben Drucker, Verleger, Spediteure, Lagerhalter usw. die Bestände, die sie in Gewahrsam haben, zu melden. Das Unterlassen der Meldung zieht die in der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 19. April 1916 angedrohte Strafe nach sich.

* **Kriegsausschuß der deutschen Reederei.** Für die Vertretung der wirtschaftlichen Gesamtinteressen der deutschen Seeschiffahrt ist von seiten der maßgebenden Reedereivertretungen nunmehr ein Kriegsausschuß der deutschen Reederei gebildet worden, der seine Gründungssitzung am 2. Mai 1916 abgehalten hat.

* **Vorläufige Einigung im Baugewerbe.** Der Zentralvorstand des Deutschen Bauarbeiterverbandes hat der Kölner Ortsverwaltung mitgeteilt, der Deutsche Arbeitgeberbund weigere sich, in zentrale Verhandlungen über Bauarbeiterlöhne einzutreten, solange in Köln gestreikt wird. Um die für ganz Deutschland wichtigen zentralen Verhandlungen im Ministerium des Innern nicht zu hindern, haben die Kölner Bauarbeiter dieser Tage die Arbeit wieder aufgenommen. Die in Betracht kommenden Kölner Unternehmer erklärten den Vertretern der Arbeiterschaft, sie seien bereit, vom Tage der Arbeitsaufnahme die Lohnerhöhung nachzuzahlen, die in Berlin in zentralen Verhandlungen festgesetzt werde.

Wetteraussichten.

6. Mai: Schön, warm.
7. Mai: Schönes Maiwetter.
8. Mai: Wenig verändert.
9. Mai: Schön, warm, später vielfach Regen.
10. Mai: Sonne, Wolken, kühler, vielfach Regen.
11. Mai: Wenig verändert.
12. Mai: Kühl, wolkig, Sonnenschein.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen

unseren herzlichsten Dank.

Bever, den 3. Mai 1916.

Geschwister Borkshoff.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste sagen wir allen Beteiligten

unsern herzlichsten Dank.

Wilh. Fleck
Familie Kürten.

Drucksachen

in einfacher sowie kunstvoller Ausstattung werden bei schneller Bedienung und soliden Preisen geliefert von der

Buchdruckerei Wilhelm Bell jr.,
Halver i. Westf.

Druckmuster und Kostenanschläge stehen gern zu Diensten.

Jüngere oder auch ältere
Arbeiter
finden sofort lohnende Beschäftigung bei
Degenhardt & Hedfeld, Halver.

Wir suchen noch einige
Fallhammerschmiede
Märkisches Werk G. m. b. H., Haus Heide bei Halver.

Wir suchen einen tüchtigen
Fallhammerschmied.
Reitz & Schürmann G. m. b. G. in Halver.

Apfelsinen, Citronen, Aepfel
Fritz Bangert Halver.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerlisten der Gemeinden Kierspe und Rönsahl für das Steuerjahr 1916 enthaltend die Namen derjenigen Personen, welche mit einem Einkommen von weniger als 900 Mk. zu einem fingierten Normalsteuersatze veranlagt sind, liegen vom 5. bis einschließlich 18. Mai ds. Js. auf dem hiesigen Amtsbüro Zimmer Nr. 4 zur Einsicht offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslagefrist von 2 Wochen das Rechtsmittel der Berufung zu.

Kierspe, den 2. Mai 1916.

Der Amtmann: J. V.: Homrighausen.

Aufruf!

Unsere seit den Tagen der einmütigen, herrlichen Erhebung des deutschen Volkes von Zeit zu Zeit veröffentlichten Tätigkeitsberichte legen Zeugnis davon ab, in welchem Maße sich auch der **Verein vom Roten Kreuz des Kreises Altena** an dem Werke des Kriegsliebesdienstes beteiligt hat. Von seiner Fürsorge zeugen die Lazarette im Kreise und der Lazarettzug V III, der auf mancher Fahrt gar viele verwundete Helden aus dem Kampfgebiet geholt und der liebevollen Heimatpflege zugeführt hat.

Tausend und abertausend Danksagungen aus dem Felde, von Militärbehörden, aus Garnisonen und Lägern für Kriegs- und Zivilgefangene in Feindesland geben erhebende Kunde von der großen Freude, die unsere Tapferen da draußen empfunden haben über die Liebesgaben, mit denen der Verein sie fortlaufend bedacht hat und die von allen aus ein schöner Beweis innigen Gedenkens und unentwegter Treue der Daheimgebliebenen ihren Heldenbrüdern gegenüber aufgefaßt worden sind.

Unser Verein vom Roten Kreuz hat seine Hand gern geöffnet für die Zwecke der Nationalstiftung; er hat dankbaren Herzens durch Spendung erheblicher Mittel teilgenommen an der Fürsorge für die Braven, die im Kampfe für das Vaterland ihr Augenlicht verloren haben oder zu Krüppeln geworden sind. Seine Hilfe galt auch den durch den Krieg schwer heimgesuchten Bewohnern Ostpreußens und Elsaß-Lothringens.

Diese Leistungen sind dem Verein nur möglich gemacht worden durch die große Opferfreudigkeit der von einer hohen vaterländischen Gesinnung erfüllten Bewohner unseres Kreises, aus deren Reihen dem Roten Kreuz reiche Spenden an Geld und anderen Gaben zugeflossen sind.

Nun aber gehen die Mittel zur Neige. Es muß weiter geholfen werden! Unsere Helden harren unerschütterlich aus im heißen Kampfe. Sie haben aufs neue zu gewaltigem Schlage ausgeholt, um den endgültigen Sieg zu erringen und unserm Vaterland eine große, glückliche Zukunft zu sichern. Da gilt es für uns zu beweisen, daß wir in unzertrennlicher Kampfgemeinschaft mit ihnen stehn und getreulich durchhalten wie sie, und daß uns darum kein Opfer zu groß ist, ihr schweres Los zu erleichtern.

So sei denn hiermit an die Bewohner des Kreises Altena wiederum die herzliche Bitte gerichtet, den Verein vom Roten Kreuz in seinem wichtigen Werke auch ferner zu unterstützen und ihm zu diesem Zwecke neue Mittel zuzuwenden.

Wir sind überzeugt, daß diese Bitte überall eine freundliche Aufnahme finden wird und jeder im Kreise gern bereit ist, an seinem Teile nach Kräften mitzuwirken, die Kampfesfreudigkeit und Kampfeskraft derer zu stärken, von deren Heldentum das Schicksal unseres Vaterlandes abhängt.

Altena, den 8. April 1916.

Namens des Kreisvereins vom Roten Kreuz:
Landrat: Thomee.

Kreisverein vom Roten Kreuz.

Für die Zwecke des Roten Kreuzes gingen weiter bei mir ein von:

Amt Herscheid	1000 M.
Herrn Otto Dahlhaus, Ehringhausen b. Oberbrügge	75 M.
Herrn Gustav Gesenberg, Ober-Buschhausen b. Halver	50 M.
Herrn Friedrich Schönenberg, Ober-Buschhausen bei Halver	15 M.
Herrn C. Clever, Halver	50 M.
Herrn Geck, Neuenhaus bei Werdohl	400 M.
Herrn Fabrikanten Theodor Geck, Altena	500 M.
Herrn Karl Weyer, Bürhausen bei Rönsahl	100 M.
N. N.	50 M.
Herrn Wilhelm Lausberg, Obervahlefeld	56 M.
Für erblindete Krieger von:	
Amt Meinerzhagen	12 M.

Altena, den 4. Mai 1916.

Der Landrat: Thomee.

Im Felde

fehlt es unseren Feldgrauen an Übersichtskarten von den einzelnen Kriegsschauplätzen. Auch unsere Tapferen wollen sich über den Stand der Kämpfe, sei es in Frankreich, Kurland, Polen, Flandern, Oberitalien, Serbien, Dardanellen, Suez-Kanal usw. unterrichten. Wir empfehlen deshalb als Liebesgabe den

„Kriegskarten-Atlas"

ins Feld zu senden. Dieser ist recht handlich gebunden, vereinigt 10 Karten, die in vielfarbiger Ausführung bei einer reichen Ortsbeschriftung leicht lesbar sind.

Eine Freude

ist der vorzügliche Atlas auch jedem aufmerksamen Zeitungsleser. Der Preis ist, um eine weite Verbreitung zu sichern, auf **Mark 1,50** je 1 Stück festgesetzt. Nach auswärts 20 Pfg. für Porto einsenden. Bei Nachnahmesendung erheben wir 30 Pfg. mehr.

Zu beziehen durch die
Hauptgeschäftsstelle des
Allgemeinen Anzeigers
in Halver i. W.

Zigarren und Zigaretten

gute abgelagerte Qualitäten

in allen Preislagen für Feldpostbriefe halte stets vorrätig
Ferner empfehle vorschriftsmässige

Feldpostbrief-Kartons

für **50, 250** und **500 Gramm**
in verschiedenen Grössen

Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Patriotische
Kinder-Teller, Tassen, Becher, Brotkörbe, Brotteller.
Obstschalen mit dazu passenden Desserteller
etc. etc.
sind wieder vorrätig.
Wilh. Bell jr., Halver.

Evang. Vereinshaus Halver.
Sonntag, den 7. Mai.
Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.
Montag abends 8¾ Uhr: Turnen.
Dienstagabend 8¾ Uhr: Jungfrauenverein: Chorstunde.
Donnerstagabend 8¼ Uhr: Bibelbesprechung u. Gebetsstunde.
Samstag abends 8¾ Uhr: Allianz-Gebetstunde.

Blaukreuzverein Halver.
Sonntag, 7. Mai
Nachm. 1½ Uhr: Hoffnungsbund.
Nachm. 5 Uhr: Bibl. Vortrag.
Mittwochabendstunde fällt aus.

Evangel. Gemeinde Halver.
Sonntag, den 7. Mai.
Vorm. 9½ Uhr: Abendmahlsfeier, Herr Pastor Dresselhaus.
Vorm. 10½ Uhr: Predigt Herr Pastor Dresbach.
Mittwochabend 8 Uhr: Kriegs- und Betgottesdienst.
Donnerstag abend 8½ Uhr: kirchl. Posaunenchor.

Pflanzkartoffel
Julimölle
angekommen
Albert Herdepe, Halver.

Geschäftsbücher empfiehlt **Wilh. Bell jr., Halver.**